

Das schönggeistige Buch - ein wichtiger Agitationsfaktor

Der Artikel des Genossen Georg Schäfer vom VEB Feuerlöschgerät Jöhstadt ist mir so ganz aus dem Herzen geschrieben, ebenso die Anmerkung der Redaktion im Heft 1/2 zum Artikel des Genossen Reinowski, da wir Betriebsbibliothekare wohl allerorten uns über die mangelnde Beteiligung der führenden Genossen im Betrieb bezüglich des Lesens der schönggeistigen Bücher zu beklagen haben. Und nicht nur das, sondern auch die meist geringschätzig-e Einstellung zum Wert einer Betriebsbücherei und ihrer Leitung bringt einem manchmal das Blut in Wallung. Die Verkennung der Bedeutung der Betriebsbüchereien ist natürlich darauf zurückzuführen, daß die betreffenden Genossen kein fortschrittliches Buch lesen. Angeblich haben sie dafür keine Zeit übrig, und es kommt ihnen nicht in den Sinn, daß sie sich dadurch manches wichtigen Agitationsfaktors berauben. Wie viele Momente gibt es oft in Büchern, die den Leser entscheidend beeinflussen können, und wie leicht wäre es den Genossen, eine Bewußtseinsänderung herbeizuführen, indem sie Selbstgelesenes an der richtigen Stelle anbringen oder auswerten. Auch die führenden Genossen, ganz gleich, ob es der Technische Leiter, der Produktionsleiter, der Kaderleiter oder der Parteisekretär ist, können aus der Schönen Literatur Nutzen ziehen, denn der Schriftsteller hat sein Buch auch für sie geschrieben. Meist ist es so, daß die am schönggeistigen Buch wenig interessierten Genossen auch die erzieherische Aufgabe des Betriebsbibliothekars gar nicht erkennen und sicher verwundert wären, wenn man ihnen sagte, daß die Erfüllung des Plans, die Einstellung der Kollegen zu ihrer Arbeit zu einem Teil

auch von der Tätigkeit des Betriebsbibliothekars abhängt, da er ja, indem er das richtige Buch an den richtigen Leser heranbringt, Pionierarbeit für die Durchsetzung des Neuen verrichtet.

Ich persönlich habe die Arbeit mit dem Buch stets als eine politische Aufgabe aufgefaßt, denn nur so können wir dem Schriftsteller mithelfen, eine Veränderung im Bewußtsein unserer Menschen zu erzielen. Natürlich kann man nicht verlangen, daß sich diese Veränderung so rasch, wie wir es eigentlich wünschten, vollzieht, sondern wir müssen es zunächst schon als Gewinn buchen, wenn wir den Leser aufgeschlossen für das Fortschrittliche finden, wenn er Gefallen an unseren Büchern findet und sich darüber auch seine Gedanken macht.

Aufgabe des Schriftstellers ist es, den Leser durch die künstlerische Gestaltung seines Buches so zu fesseln, daß er sich daran begeistert und versucht, die geschilderten Situationen auf seine Verhältnisse umzuwerten und die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen. Der Schriftsteller muß malen können, so wie es Kuba in seinem Buch „Osten erglüht“ tut, und seine dargestellten Menschen müssen aus Fleisch und Blut sein, keine Musterknaben, wie jemand mal so schön gesagt hat.

Die wenig oder gar nicht lesenden Genossen könnten auch in diesem Punkt viel von der Sowjetunion lernen, wo nicht nur die Gesellschaftswissenschaften, sondern auch die fortschrittliche neuzeitliche sowie die klassische Literatur im Mittelpunkt des Interesses aller stehen.

Charlotte Mösche
Betriebsbibliothekarin
im VEB Starkstromanlagenbau, Leipzig